Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 2 (1908)
Heft: 3

Artikel: Georg Friedrich Erhardt [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923173

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Georg Friedrich Erhardt.

(Schluß.)

Mit Freuden begrüßte er in Herrn Schobinger, Apotheker, einen lieben Schwiegersohn und durfte sich am Heranblühen von drei Enkelkindern erfreuen. Da verlebte er köstliche Stunden, wenn er seine Großkinder um sich sah und mit ihnen wieder jung wurde. Der Hinscheid eines lieben Enkelsohnes ging dem treuen Großvater sehr nahe, aber jederzeit trug er auch das Schwere als ein Christ. Gerade in ernsten Zeiten bewährte sich seine tiefgewurzelte Frömmigkeit.

Die Arbeit und Mühe des Heimgegangenen hat in den letzten Jahren nicht ab- sondern zugenommen. So oft hatte man taubstumme Kinder wegen Mangel an Platz abweisen wüssen. Das schnitt dem treuen Vorsteher jedesmal in die Seele, wenn er den Eltern eines Taubstummen eine Absage zu schreiben genötigt war. Immer wieder bat er die Freunde der Anstalt: „O, schaffen Sie mehr Raum für die armen, des Gehörs und der Sprache beraubten Kinder!“ Man überzeugte sich infolge der oft wiederholten Bitte, daß eine Vergrößerung der Anstalt nicht mehr länger hinausgeschoben werden dürfe. Die Gaben aus Stadt und Land flossen reichlich, man schritt zum Bau eines zweiten Hauses. Ein denkwürdiger Tag war jener 24. Oktober 1899, da wir den Neubau einweihen und zugleich auf die 40-jährige Wirksamkeit Herrn Erhardts in unserer Anstalt zurückschauen durften. Das längstersehnte Ziel, das dem unermüdlichen Taubstummenerzieher vorgeschwebt, war nun erreicht. 80—100 taubstumme Kinder konnten in dem gesunden, wohnlichen Heim Aufnahme finden, und es schien nun für den Kanton St. Gallen der Zeitpunkt gekommen, da kein taubstummes Kiud mehr die Wohltat der Taubstummenbildung entbehren müsse, ja auch den Nachbarkantonen Thurgau und Appenzell hoffte man fernerhin hülfreiche Dienste leisten zu können. Der Wunsch des treuen Taubstummenvaters war in Erfüllung gegangen.

Die Vergrößerung der Anstalt brachte allerdings für den treubesorgten Vorsteher viel Arbeit mit sich. Stieg doch die Zahl der Zöglinge allmählich bis auf 99 im Jahre 1902/03. Für diese große Schar mußten neue Lehrkräfte herangezogen werden, auch war es nötig, Klassen für schwachbegabte Taubstumme einzurichten. Kurz, die Last der Sorge und der Arbeit war gewachsen, und zugleich begann auch die Last der Jahre bei dem bis dahin kerngesunden Mann sich fühlbar zu machen. Unter der doppelten Bürde harrte aber der treue Mann mit Gottes Hülfe tapfer aus bis gegen das Frühjahr 1903.

Im März sah sich Herr Erhardt infolge von Störungen der Herztätigkeit veranlaßt, auf Anfang August 1903 seinen Rücktritt von der Stelle des Vorstehers zu erklären; er hoffte aber, den Religionsunterricht beibehalten

und so der Anstalt ferner treue Dienste leisten zu können. In Gottes Rat war es anders beschlossen, und wir betrachten es als eine für den Entschlafenen freundliche Fügung, daß er noch im Amte sterben durfte.

Bis zu dem am 23. April stattfindenden Examen konnte Herr Erhardt die Anstalt mit seiner gewohnten Umsicht leiten. Wer ihn am Examentage unterrichten hörte, ahnte nicht, wie schwer die Nächte, die vorausgegangen, gewesen waren. Der Hausvater stand auf seinem Posten, bis das letzte der taubstummen Kinder in die Ferien verabschiedet war. Dann brach die Kraft zusammen. Zwei Tage nach dem Examen trat ein so schwerer Anfall von Herzschwäche ein, daß man das Ende nahe glaubte. Das Lebenslichtlein flackerte aber nochmals auf; sofort flammte auch die alte Treue für das liebe Werk an den Taubstummen empor. „Mein Herz schlägt für die Anstalt bis zum letzten Atemzug", so hörten wir ihn sagen. Er raffte sich auch wirklich noch dazu auf, die aus den Ferien zurückkehrenden Kinder in der Anstalt willkommen zu heißen. Bald aber konnte er das Bett nicht mehr verlassen, über Schmerzen klagte er nicht, jedoch die Schwäche nahm überhand. Als am Abend des 26. Juni die Sonne mit ihren letzten Strahlen seine liebe Anstalt grüßte, da durfte ihr langjähriger treuer Hüter, vertrauend auf die Gnade seines Gottes, in die ewige Heimat eingehen, seines Alters 72 Jahre, 26 Tage.

Montag, den 29. Juni, nachmittags 2 Uhr, versammelten sich im Hofe der Anstalt die ehemaligen Zöglinge in großer Anzahl, um ihrem geliebten Herrn Erhardt die letzte Ehre zu erweisen. Dem mit Kränzen reich geschmückten Leichenwagen voraus gingen die jetzigen Anstaltszöglinge. Die Greifenstraße hinab bewegte sich der Leichenzug hinaus auf den Friedhof im Feldle. Am offenen Grabe sprach der Präsident der Direktionskommission einige Worte des Dankes für die viele Liebe, welche der nun Vollendete während der 44 Jahre seines Wirkens den Taubstummen erwiesen. Nach der Versenkung des Sarges fand in der St. Leonhardskirche der Trauergottesdienst statt. Pfarrer Pestalozzi stellte das Leben und Sterben des Heimgegangenen in das Licht des Wortes Offenb. Joh. 2, 10: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben."

Nun sollen auch all die Taubstummen, an deren Lebensglück der Heimgegangene mit solcher Hingebung und Freudigkeit gearbeitet, treu bewahren, was ihnen eingepflanzt worden ist; sie sollen auf dem schmalen Wege ausharren und ein gottgeweihtes, wahrhaft christliches Leben führen. Dadurch werden sie das Andenken ihres lieben, väterlichen Freundes am schönsten ehren.

Aus der Broschüre: „44. Bericht und Rechnung über die Taubstummenanstalt in St. Gallen 1902/1903."